



Sterben

Ab Januar 1930 war Gertraud unfähig, selbst zu schreiben. Ihre Gedanken kreisten um das Sterben. Am 24. Januar diktierte sie: „Seit Weihnachten ist alles fremde Hand. Es scheint in der letzten Zeit, als ob 40 und 40,5 Fieber zur Tagesordnung zählten... Ich bin auf alles gefasst, bei dem Fieber kann's ja mal rasch gehen...“. Trotz dem hoffte sie immer wieder auf Genesung und wehrte sich gegen den Gedanken an den Tod. Trotz Schmerzen machte sie Pläne für die Zukunft. Die Ärzte rechneten bereits Anfang Mai mit ihrem Sterben. Sie aß fast nichts mehr, hatte fortwährend hohes Fieber und Schüttelfrost, Anzeichen, die das gefährliche Stadium der Krankheit kennzeichnen. Die Pfingsttage waren wahre Martertage. Man rechnete mit ihrem Sterben. Gertrauds Verwandte kamen, um Abschied zu nehmen. Fräulein Betz blieb, um ihr beizustehen. Nachdem sie drei Tage und Nächte an ihrem Krankenbett verbracht hatte, drängten die Ärzte auf einen Spaziergang an der frischen Luft. Sie brachte Gertraud einen Strauß Blutströpfchen; Blumen, die sie so sehr liebte. In ihrer Biographie lesen wir: „Blutströpflein, ach, Blutströpflein, sagt sie immer wieder, behält den kleinen Strauß in der Hand und streichelt die Blüten, die ihr in diesen Stunden wohl ein Symbol sind. Dann nimmt sie noch etwas Mehlbrei, nachdem sie während der Pfingsttage nichts als ein wenig Apfelsinensaft genossen hat. Bald danach stellt sich eine furchtbare Atemnot und Herzschwäche ein; sie stöhnt so laut, dass die Patienten aus den anderen Stockwerken sagen lassen, sie könnten es nicht mehr mit anhören. Daraufhin willigt Gertraud ein, dass der Arzt ihr eine Spritze gibt, die sie zuvor trotz ihrer Schmerzen immer zurückgewiesen hatte. Von halb neun Uhr abends ab setzt der Todeskampf ein, der so furchtbar und hart ist, dass es scheint, als leide Gertraud nicht mehr natürlicherweise, sondern als müsse sie ein außernatürliches Sühneleiden ertragen. Gegen drei Uhr in der Frühe schlummert sie dann ergeben und still hinüber. Es ist Pfingstmittwoch, der 11. Juni 1930.“

Kreuzträgerin

„Das Kreuz ist eine der kostbarsten Gaben, und an diesem Zeichen wird er (Christus) uns einst als sein Eigentum wiedererkennen. ... Freilich, aus der Ferne gesehen weckt das Kreuz Begeisterung, liegt es aber erst auf unsern Schultern, drückt es zu Boden. Aber soll es uns anders gehen als unserem Meister? Sieh, wie er die Arme breitet, das Holz der Schmach zu empfangen – und das nächste Bild? Fast erdrückt liegt der Heiland am Boden. Uns zulieb hat er so sehr Mensch werden wollen, all diese Stimmungen und Schwächen auch am eigenen Leibe zu erleiden!“

Mit einer großen Liebe zum Gekreuzigten hat Gertraud ihre Krankheit ertragen. Sie litt körperlich und seelisch. Tiefinnerlich war sie davon überzeugt, dass die „*unerschöpfliche Barmherzigkeit des guten himmlischen Vaters*“ sie stets umgibt, und sie lebte aus der Weihe an die Dreimal Wunderbare Mutter von Schönstatt. Trotz ihres elenden Zustandes diktierte sie am 14. April 1930 einen Brief an ihren Seelenführer, Pater Kolb, zum 5. Jahrestag ihrer Ewigweihe: „*Ich bitte am 16. April um ein besonderes, kräftiges Memento, ich will die Weihe erneuern, so gut ich kann, auch im Wortlaut. Wie ernst hat's die Mutter genommen mit der Hingabe! Ein Jahr jetzt bin ich krank und sehe kein Ende. Aber ich nehme keinen Buchstaben der Weihe zurück, das sagen Sie der Mutter im Kapelchen!*“



Erste Frauentagung in Schönstatt vor 100 Jahren

An der ersten Frauentagung vom 13. – 17. August 1921 in Schönstatt nahmen 35 Frauen aus Nord- und Süddeutschland teil. Eine beachtliche Zahl, bedenkt man, dass Gertraud von Bullion und Marie Christmann erst ein gutes halbes Jahr zuvor durch ihre Weihe an die Dreimal Wunderbare Mutter den Grundstein für die Frauenbewegung Schönstatts gelegt hatten. Gertraud, die von

Mai bis Oktober 1921 zur Kur in Bad Lippspringe war, reiste von dort an. Zur Vorbereitung auf die Tagung regte sie ihre Gruppenschwestern an, um den Heiligen Geist zu beten und täglich ein Gesätz des Rosenkranzes als Lobgebet für Maria.

In Gertrauds Biographie lesen wir: „*Die Tagung schloss die sich bisher persönlich noch unbekanntes Bundesschwestern zu einer treuen und begeisterten Gemeinschaft zusammen. Sie klang aus in einer ersten Weihe an die Dreimal Wunderbare Mutter.*“ Das Weihegebet, von Gertraud verfasst, enthält die Leitgedanken der Tagung und endet mit der Bitte um den Segen für die Anfänge der Apostolischen Frauenbewegung, „*damit das schwache Pflänzlein in deinem Sinne wachse und gedeihe zur größeren Ehre deines göttlichen Sohnes. Amen.*“

Gertrauds Bericht über die Tagung hält fest, dass der Apostolische Bund eine Erziehungsgemeinschaft ist, um Laien heranzubilden, die sich dauernd apostolisch betätigen. „*Es kann dies geschehen durch das mittelbare Apostolat, indem wir durch Gebet, Beispiel, Wort oder Tat beitragen ... oder durch das unmittelbare Apostolat, indem wir an die Seelen selbst herantreten. Wir müssen uns zu diesem Apostolatsleben erziehen durch Ausübung des Apostolates, und zwar im Geiste der Kirche und im Anschluss an dieselbe.*“ Diese Grundausrichtung charakterisiert bis heute die Schönstattbewegung und ist ein wichtiger Beitrag für die Kirche.

Gertrauds Biograph berichtet: „*Mit ihrem warmen und impulsiven Herzen hatte Gertraud die neue, große Aufgabe sich zu eigen gemacht; zu beseelen, zu hegen, zu dienen war sie gekommen. Auf der ersten Tagung war sie die anerkannte Führerin, deren Mütterlichkeit alle umspannte und Lebensbänder schuf zwischen Süd und Nord. Ihr zugreifendes, offenes und frohes Wesen brachte die sich zunächst noch fremd und fern gegenüberstehenden Bundesschwestern rasch in herzlicher Freundschaft einander näher. Die ehrliche, kindlich-frohe Art, mit der sie jeder sogleich das schwesterliche Du anbot, schlug schnell die Brücken von Herz zu Herz.*“

Gertraud hat ihre Berufung gefunden, für die sie sich nicht nur ihr ganzes Leben lang eingesetzt, sondern auch ihr Leben angeboten hat.

Jubiläumsfeier – 8. Dezember 2020

Vertreterinnen der zahlreichen unterschiedlichen internationalen Frauengemeinschaften Schönstatts haben am 8. Dezember 2020 mit einem Festgottesdienst in der Anbetungskirche in Schönstatt ihr 100-jähriges Jubiläum gefeiert. Dank schoenstatt-tv konnten viele Frauen digital dabei sein. Vor der Messfeier brachten die Frauen ihren Dank zum Ausdruck gegenüber Maria für alle Berufungen, in denen „*du dein Bild in je originellen Lebensentwürfen zum Leuchten bringst.*“ Jede Gemeinschaft brachte als Dank einen

Rosenstrauß, der zusammengestellt in einer Vase 100 weiße, gelbe und rote Rosen ergab und ins Urheiligtum überbracht wurde. Am Ende des Gottesdienstes versammelten sich die Leiterinnen der Gemeinschaften in der Gründerkapelle, um Pater Kantenich Dank zu sagen. Sie versprachen ihm ihre Treue und ließen sich neu senden.



FrauenKongress deutschlandweit

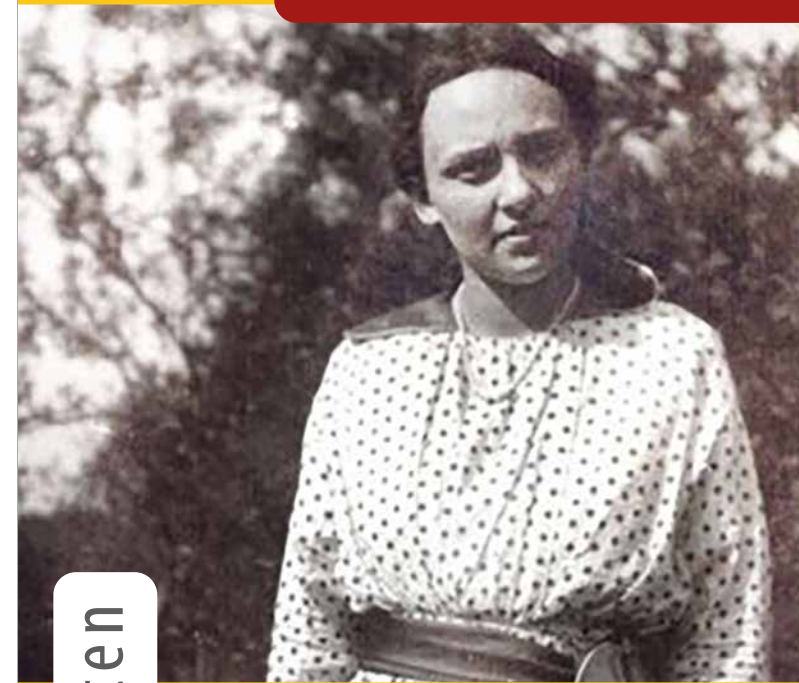
Die aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Frauenbewegung von Schönstatt ursprünglich für den 16. Mai 2020 in Schönstatt geplante Großveranstaltung Frauenkongress findet nun im Jahr



2021 als FrauenKongress deutschlandweit statt. Auf der Homepage www.s-fm.de/frauenkongress-2021 finden Sie die Termine und Orte der Veranstaltungen sowie das Programm und weitere Informationen.



Mitteilungen aus dem Sekretariat



Leben gestalten
1 · 2021

Die Frau des Anfangs

Frauen in Schönstatt

Am 8. Dezember 2020 waren es 100 Jahre, dass sich die ersten Frauen der Schönstattbewegung angeschlossen haben. Die Website frauenprofile-schoenstatt.com ist ein Zeichen des Dankes. 100 Frauen aller Altersstufen, verschiedener Lebensentwürfe und Nationen geben etwas von dem weiter, was ihnen durch Schönstatt für ihr Leben wichtig geworden ist. 100 Geschichten in einer 100-jährigen Geschichte! Geschichten, die das illustrieren, was Pater Josef Kentenich beim 10-jährigen Bestehen der Frauenbewegung sagte:

„Es gab einmal eine Zeit, da meinte die Öffentlichkeit, Geschichte würde nur von Männern gemacht. Das ist verkehrt. Auch die Frau hat die Geschichte gemacht und soll heute mehr denn je die Schicksale der Welt machtvoll beeinflussen. Nur müssen wir erwarten und darauf hinarbeiten, dass sie ihr Wesen nicht verliert, dass die Frau ihre Sendung sucht und findet.“

(J. Kentenich 7.12.1930)

Vier Fragen wurden den Frauen gestellt: - Welche Erfahrungen haben Sie als Frau geprägt? - Wo in Ihrem Leben haben Sie Gott erfahren? - Was sehen Sie als die Herausforderung für Frauen heute? - Was möchten Sie durch Ihr Leben in dieser Welt verändern? Die ersten beiden Fragen stellen wir auch Gertraud von Bullion, der Frau des Anfangs der Frauenbewegung von Schönstattbewegung.

Liebe Gertraud, erzähle uns: Welche Erfahrungen haben dich als Frau geprägt?

Sicher hat mich die gute Atmosphäre meiner Familie geprägt. Ich hatte eine glückliche Kindheit und Jugendzeit. Meine Mutter war eine lebhaft und frohgemute Frau. Sie war sehr karitativ eingestellt, wirkte jedoch in aller Stille, aber ihre Liebe strahlte weit über die Familie hinaus. Eine besondere Beziehung hatte ich zu unserer Erzieherin, Fräulein Betz, die wir Kinder liebten und Heinein nannten. Wichtig war für mich auch meine Patentante, Baronin Gravenreuth. Sie war eine tieffromme, im Leid geprüfte Seele. Sie ist mir persönlich sehr nahestehend. Von ihr habe ich viel gelernt. Dankbar bin ich meiner Großmutter väterlicherseits. Sie hat mich stets in meinem Engagement für die Mission unterstützt.

Neben der familiären Erziehung hat mich der Besuch der Höheren Mädchenschule, die von Maria-Ward-Schwestern geführt wurde, geprägt. Ebenso meine Aufenthalte in den verschiedenen Instituten der Sacré-Coeur-Schwestern im Ausland und dort die

Aufnahme in die Marianischen Kongregation. Hier hatte ich die Möglichkeit, meine Begabungen und Fähigkeiten, aber auch mein Frausein zu entfalten. Durch Schönstatt habe ich Maria besser kennen und vor allem lieben gelernt. Ich habe verstanden, Maria ist die Idealgestalt für die Frau, das vollkommenste Vorbild. Im Liebesbündnis mit ihr konnte ich mein Frausein weiter ausprägen, entfalten und beseelen und das in Gemeinschaft mit den Bundes-schwestern.

Wo hast du in deinem Leben Gott erfahren?

Ich will mit einem Blick in die Natur beginnen. In jeder Jahreszeit konnte ich Gottes Spuren entdecken, seine geheime Sprache erlauschen und daraus Kraft schöpfen. Jeder Baum und Strauch erinnerte mich an ihn und hob mein Herz himmelwärts.

Auf mein Leben rückblickend darf ich dankend sagen, dass ich die Führung Gottes in meinem Leben stark erfahren habe, obwohl ich oft im Unklaren leben musste. In der Vorbereitung auf den Empfang der ersten heiligen Kommunion ist in mir eine große Liebe zu Jesus gewachsen. Er ist mir zum Freund geworden, dem ich meine ganze Liebe schenken wollte. Deshalb konnte ich auch auf meinen Wunschzettel, den wir damals zur Erstkommunion geschrieben haben, notieren: *„Lieber Gott, lass mich nie eine Tod-sünde begehen. Lass mich eine Missionsschwester werden.“* Später, im Zusammenhang mit meiner Aufnahme in die Marianische Kongregation, habe ich mir vorgenommen, täglich die heilige Kommunion zu empfangen. Gerade in den schlimmen Zeiten meiner Krankheit fühlte ich mich immer gut, wenn ich die heilige Messe besuchen, SEINE Nähe spüren und IHN empfangen konnte.

Gott ist mir aber auch in den anderen Menschen begegnet, vor allem in den Schwachen und Hilfsbedürftigen. Deshalb war mein Dienst im Lazarett nicht nur die Versorgung der verletzten Soldaten, sondern auch Gottesdienst.

Gotteserfahrungen der besonderen Art waren die Situationen, in denen Menschen, teils von Amts wegen, teils unbewusst an mir gemeißelt haben, damit das Bild der Persönlichkeit, das Gott von mir hat, wachsen und reifen konnte. Das habe ich auch immer wieder meinen Mitschwestern im Bund geraten: *„Lassen wir doch Gott und seine Werkzeuge an uns arbeiten, sie greifen doch wenigstens zu, wo wir immer wieder zögernd absetzen, weil's – wehe tut!“*

Nicht zuletzt durfte ich immer wieder auf meinem langen Krankheitsweg die Liebe, Güte und Barmherzigkeit Gottes des Vaters durch helfende und mitfühlende Menschen erfahren.

SERVIAM - Gebetsgemeinschaft

In sehr unterschiedlichen Anliegen, Sorgen und Nöten wenden sich Menschen an die SERVIAM-Gebetsgemeinschaft und vertrauen auf die Hilfe und Fürsprache Gertraud von Bullions. Immer wieder erreichen uns dankbare Briefe für erfahrene Hilfe. Wenden Sie sich mit Ihren Anliegen an uns und ermutigen Sie auch andere dazu. (Adresse siehe Rückseite)

Die Mitglieder der SERVIAM-Gebetsgemeinschaft beten täglich in den mitgeteilten Anliegen und bitten um Erhöhung auf die Fürsprache Gertraud von Bullions.

Beten in den vielfältigen Nöten der Corona-Pandemie

Wir laden Sie ein, auf Gertraud von Bullion als Fürsprecherin zu vertrauen und sie um Hilfe zu bitten. Sie hat selbst erfahren, was es bedeutet, krank und ansteckend zu sein. In ihrem Sterben war sie mit einer furchtbaren Atemnot konfrontiert.

Himmlischer Vater,

deine Vaterliebe schenkt der Kirche immer wieder Menschen wie Gertraud von Bullion, die uns ein Leben aus dem Glauben überzeugend vorleben. Deine Gnade konnte sie vollenden, weil sie feinhörig deiner Führung in guten und schweren Tagen folgte. Sie wurde groß in der Liebe zu Jesus, deinem Sohn, und gedrängt, die Welt seiner Liebe zu erobern. Der Gnadenmutter von Schönstatt geweiht, ist sie in das Bündnis mit dir hineingewachsen, fähig und bereit, ihren Taufbund täglich zu leben. In ihrer Krankheit musste sie sich immer wieder neu in das JA zum Willen Gottes hineinkämpfen. Im Vertrauen auf den liebenden Vatergott und auf die Hilfe der Gottesmutter reifte sie zur inneren Lebensfülle.

In dieser Zeit der Corona-Pandemie vertrauen wir auf die Fürsprache Gertrauds und bitten um ihre Hilfe für alle Erkrankten, Sterbenden und Trauernden, für alle in der Pflege und Forschung Tätigen, für alle, die von Ängsten geplagt sind, für alle, die in finanzielle Not geraten sind, für...

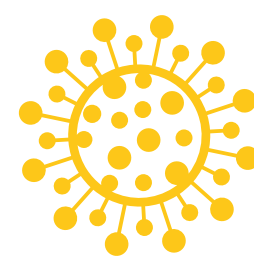
Höre ihre Bitte, und hilf mir in meinem besonderen Anliegen...

Schenke Gertraud von Bullion bald die Ehre der Altäre zu deiner Ehre, zum Lob Mariens, unserer Mutter, zum Heil für uns und viele Menschen. Amen.

Ergänzendes Gebet aus der Novene um Fürbitte und Seligsprechung Gertraud von Bullions.

Krank und ansteckend

In dieser Zeit der Corona-Pandemie schauen wir auf Gertrauds Kranksein und Sterben. Anfang des Jahres 1921 bekam sie die Diagnose, dass sie an Tuberkulose erkrankt ist. Mit diesem Krankheitskeim wurde sie im Ersten Weltkrieg bei ihrem Dienst als Rote-Kreuz-Schwester angesteckt. Gertraud musste von nun an mit dieser Krankheit leben und erfahren, was es bedeutet infiziert und ansteckend zu sein. So kam es vor, dass man ihr bei Tagungen das Essen auf ihrem Zimmer servierte oder dass man sie davon abhielt, bei der Küchenarbeit mitzuhelfen. Um keine Krankheitskeime zu verbreiten, desinfizierte sie alles, was sie in ihrem Zimmer benutzt hatte, und sie unterließ Besuche bei lieben Menschen, was sie sehr schmerzte. Gertraud, eine aktive Frau, litt sehr unter dem Kranksein. *„Manchmal graut mir vor dem Gedanken an die Zukunft, immer wieder krank zu sein, unfähig zu irgendwelchen nennenswerten Leistungen...“*, schrieb sie und fügte im Blick auf Jesus hinzu: *„Hat ihm nicht das Grauen vor dem Leiden blutigen Angstschweiß ausgepresst? Er kennt das Grauen der Natur und hilft es zu überwinden.“* Gertraud suchte immer wieder in Sanatorien Hilfe und hoffte sehr, gesund zu werden. Ihr letzter Kuraufenthalt begann am 1. Oktober 1929 im Krankenhaus Wilhelmstift in Isny/Allgäu. In dieser Zeit hatte sie oft hohes Fieber, manches Mal wochenlang. Sie war sich ihrer ernsthaften Erkrankung bewusst und wünschte *„nichts sehnlicher, als das Leben bald zu beschließen“*. Kurz vor Weihnachten stirbt eine junge Zimmernachbarin. Sie ist erstickt. Gertraud ist auf alles gefasst.



Gertraud von Bullion
Mitgründerin der
Schönstätter Frauenbewegung
***11.9.1891**
+11.6.1930

Die Zitate von Gertraud von Bullion sind der Textsammlung „Aus ihren Briefen und Schriften“ entnommen.

Sekretariat Gertraud von Bullion

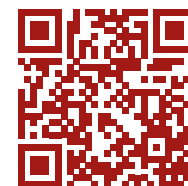
Am Marienberg 3,
56179 Vallendar

gertraud-von-bullion@s-fb.org
Telefon: 0261/65000

Konto: Soziale Frauenvereinigung e.V.

Sparkasse Koblenz:
IBAN: DE65 5705 0120 0004 0026 89
BIC: MALADE51KOB

Zur Website ▷



Gertraud von Bullion
ein Leben im Zeichen des Dienens

www.gertraud-von-bullion.org